

# Dem Andenken Heinrich Pestalozzi's

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Vom Jura zum Schwarzwald : Blätter für Heimatkunde und Heimatschutz**

Band (Jahr): **5 (1888)**

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-747266>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

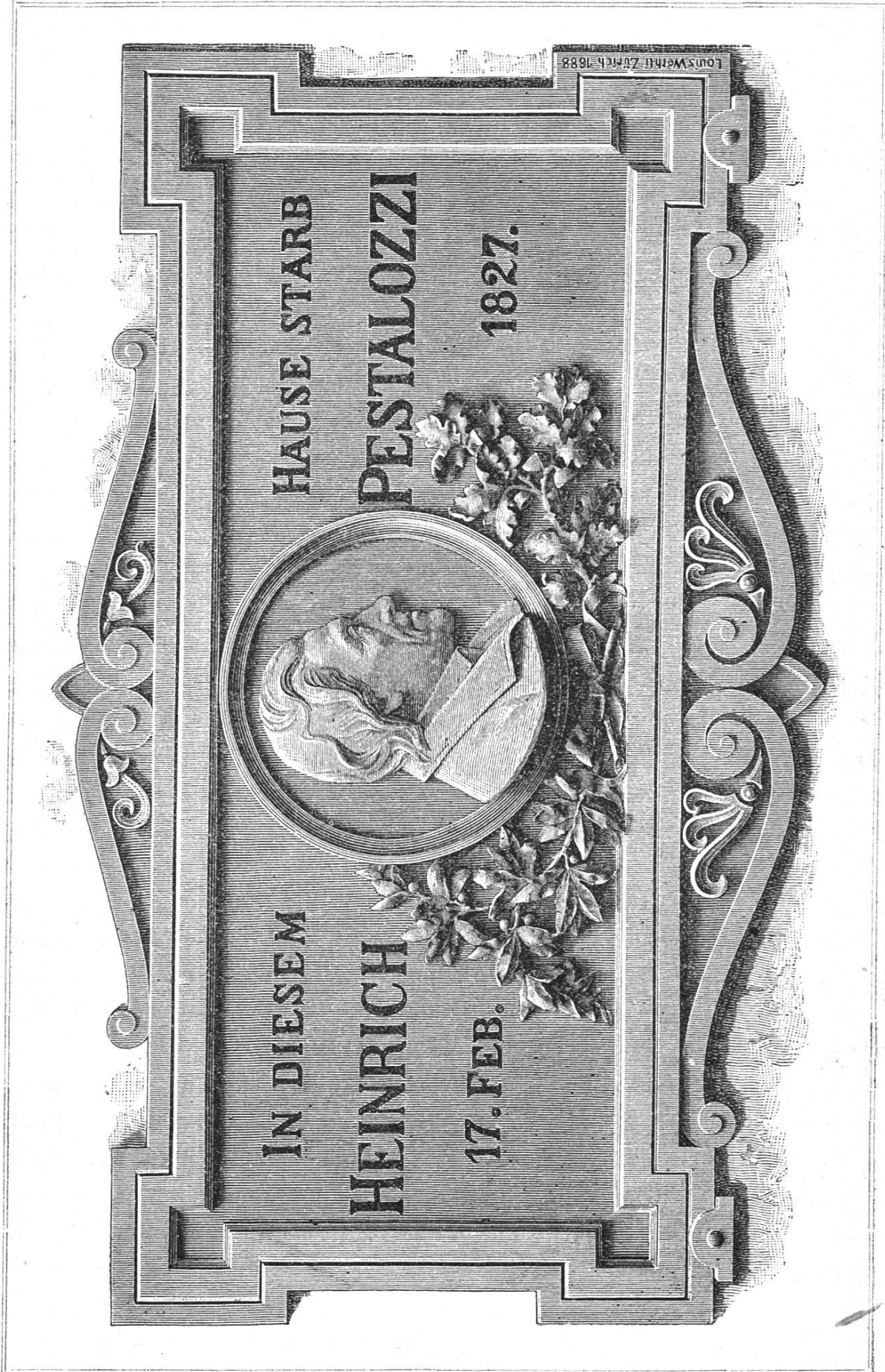
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Dem Andenken Heinrich Pestalozzi's

ist Montag den 17. September 1888 anlässlich der kantonalen Lehrerkonferenz in Brugg ein bescheidenes Denkmal errichtet worden: Eine Porträttafel am Sterbehaufe des großen Lehrers und Menschenfreundes. Wir bringen eine wohlgelungene Abbildung derselben und entnehmen dem Kommissionsbericht (Verfasser Lehrer Müller in Altenburg) nachstehende Mittheilungen.

Zu Anfang des Jahres 1886 kam ein Unterstaatssekretär des französischen Unterrichtsministeriums auf einer Reise nach Brugg und erkundigte sich angelegentlich nach der Stätte, wo Pestalozzi gestorben. Aber wo er fragte, wurde ihm geantwortet: „Ich weiß es nicht!“ und nur durch Vermittlung von Männern, die mit der Geschichte Pestalozzi's und den Vertlichkeiten vertraut waren, gelang es ihm, das Haus und das Sterbezimmer aufzufinden. Da tauchte zum ersten Mal der Gedanke auf, das Sterbehaus mit einer Inschrift den Pestalozzifreunden kenntlich zu machen und es stellte am 24. Februar 1886 Herr Pfarrer Belart in Brugg im dortigen Einwohnerverein, der schon manches gemeinnützige Werk geschaffen, den Antrag, es sei am Sterbehaufe Pestalozzi's eine bescheidene Denktafel anzubringen. Der Verein nahm sich der Sache an und beauftragte den Vorstand, die nöthigen Schritte zu thun und über die Art und Weise der Ausführung Bericht und Antrag zu bringen. Die nöthigen Geldmittel hoffte der Einwohnerverein durch Subskription in Brugg und eigene Zulage aufzubringen. Im Sterbezimmer lagen im Staub die Entwürfe und harren der Ausführung.

Es war am 4. Oktober 1886, als ein begeisterter Anhänger Pestalozzi's, der badische Lehrer Fritz Gushurst in Binzgen, „eine Wallfahrt zu dem Grabe unseres pädagogischen Heiligen“, wie er sich ausdrückt, machte in Begleitung des Hofphotographen Spreng in Säckingen, der auf seine Veranlassung Aufnahmen des Denkmals in Birr vornahm. Wie jeden Anderen, der von Fern und Nah hinpilgerte nach Birr, so zog es auch ihn zum Sterbehaufe nach Brugg. Und als er es gefunden, als er in dem traulichen Stübchen stand, in dem der Verehrte gestorben, da



stiegen auch in ihm die Fragen auf: Sollte dieses Zimmer nicht Gemeingut aller Jünger Pestalozzi's werden; ist es nicht Pflicht aller seiner Verehrer, das Haus wenigstens durch ein äußeres Merkmal kenntlich zu machen? Und als ihm der Besitzer Zahnarzt Rutishauser die vorliegenden Entwürfe zeigte, da war die Frage zum Entschluß geworden. — In der Oktoberversammlung des großherzogl. badischen Pestalozzivereins im Jahre 1886 eröffnete Hr. Gushurst eine 10-Pfennig-Sammlung, welche 20 Mark abwarf. Und diese Sammlung des wackern Lehrers ist nicht die einzige geblieben; es haben die badischen Lehrer in der Folge nicht weniger als 100 Fr. 30 Ct. zusammengesteuert.

Hiedurch war der zweite Grundstein zum Baue gelegt und es folgte bald der dritte. Unter der Aufschrift: „Eine Ehrenpflicht der aarg. Lehrer“ erschien unterm 29. Sept. 1887 in der „Schweiger Freien Presse“ in Baden eine Mittheilung über obige Sammlung mit der ausgesprochenen Erwartung, daß die Lehrerkonferenz des Bezirks Brugg gewiß die nöthigen Schritte zur Fortsetzung der Sammlung thun und daß jedes Vorgehen in dieser Sache von der aargauischen Lehrerschaft mit Freuden begrüßt werde.

Am 27. Oktober des Jahres 1887 beschloß die Lehrerkonferenz des Bezirks Brugg, auf Antrag des Vorstandes, es sei zu Gunsten einer Gedenktafel am Sterbehause Pestalozzi's in Brugg unter der aargauischen Lehrerschaft eine 50-Centimes-Subskription zu eröffnen. Das war der dritte Grundstein.

Nun folgte der Plan, nach welchem die Gedenktafel ausgefertigt werden sollte. Eine Ausführung in Naturgröße von Architekt Karl Moser, Sohn, in Baden, besorgte Hr. Bildhauer Louis Wethli in Zürich.

Den Mittelraum der 2 m. langen und 1 m. hohen Marmorplatte nimmt das Relief Pestalozzi's, nach einem im Jahr 1820 erstellten Original-Porträt (im Pestalozzistübli in Zürich befindlich) ein, unten umwunden von Lorbeer- und Eichenzweigen. Von dem in vergoldeter Mosaikzeichnung ausgeführten Hintergrund des die Büste umschließenden Medaillons hebt sich das Profil klar und plastisch ab. Links und rechts ist die mattschwarz ausgeführte Inschrift angebracht: „In diesem Hause starb Heinrich Pestalozzi 17. Februar 1827.“

